

Zusammenfassung

Den letzten Platz der 138 Plätze umfassenden Einflussfaktorenliste in Bezug auf den schulischen Lernerfolg, die John Hattie 2009 vorgelegt hat, belegt der Wirkfaktor Schulwechsel mit einer negativen Effektstärke von $-0,34$. Seine auf drei Meta-Analysen und 181 Einzelstudien basierende Analyse mündet in der Schlussfolgerung, dass die entscheidende Variable für das erfolgreiche Bewältigen einer Transition das Finden neuer Freunde im ersten Monat nach dem Wechsel ist. Geht man nun davon aus, dass für viele Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf in der emotionalen- und sozialen Entwicklung gerade das „Freunde finden“ eine besondere Herausforderung bzw. eine Überforderung darstellt, dann wird schnell klar, welche wichtige Rolle dieses Thema nicht nur in der sonderpädagogischen Forschung und Praxis spielt oder spielen sollte. Schulische Transitionen wie z.B. der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule, der Wechsel von der Primarstufe in die Sekundarstufe I und insbesondere die Rückschulung von einer Förderschule an eine allgemeinbildende Schule gehören zu den wirkmächtigsten Phasen im Leben eines jungen Menschen.

Ein günstiger Verlauf kann die kindliche Entwicklung unterstützen und positive Auswirkungen auf das Selbstkonzept und die Leistungsbereitschaft haben. Ein ungünstiger Verlauf dagegen führt zu Anpassungsschwierigkeiten im sozial-emotionalen Bereich und kann sich im schlimmsten Fall in einer Schulverweigerung ausdrücken.

Gerade für Kinder und Jugendliche mit Gefühls- und Verhaltensstörungen stellen schulische Wechsel oft eine Krisensituation dar, die eine professionelle Begleitung erfordert. Das vorliegende Fachbuch beschreibt, ausgehend von einer breit angelegten Querschnittsstudie (N=410) und aus einer ökologisch-systemischen Perspektive, sechs Präventionsebenen für gelingende Transitionen, gibt einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand und diskutiert konkrete Handlungsempfehlungen für die Praxis. Implikationen für Interventionsstudien werden im Zuge der Darstellung und Diskussion faktorenanalytischer Ergebnisse aufgezeigt. Im Verlauf der Studie werden zahlreiche Einflussfaktoren herausgearbeitet, die helfen können, die Rückschulungs- und Übergangsproblematik besser zu verstehen. Neben der Öffnung des Blickwinkels, der die rückschulungsbegleitende Lehrkraft in den Fokus rückt, wird aus entwicklungspsychologischer Perspektive die Ausbildung eines mehrdimensionalen Selbstkonzeptes (Marsh 1990) näher betrachtet und in Zusammenhang mit Erkenntnissen der Transitionsforschung gebracht. Eine umfangreiche Literaturstudie erfasst aktuelle und ältere Forschungsprojekte zu schulischen Übergängen und mündet in der konzentrierten Beschreibung von empirisch überprüften Übergangskonzepten (Felner, Brand, Adan, Mulhall, Flowers, Sartain & DuBois 1993). Ausgehend von diesen Erkenntnissen und Konzepten aus den Gebieten der Allgemeinen Pädagogik und der Psychologie wird im Zuge eines explorativen Studiendesigns der Transfer auf die schulorganisatorischen Rahmenbedingungen in NRW versucht. In drei Teilstudien werden mutmaßlich bedeutsame Aspekte von Transitionen auf unterschiedlichen Ebenen hinterfragt und ausführlich diskutiert. Zwei Handreichungen für die Praxis, ein Interaktionstraining mit ausgearbeiteten Kopiervorlagen und ein Leitfaden mit Checklisten für die Vorbereitung und Begleitung von schulischen Übergängen runden die Auseinandersetzung mit der Thematik ab.

Ergänzende Informationen sind über die Projekthomepage: www.in-steps.de abrufbar.